

In diesem Sinne also ließe sich das *νεύειν* als Grundlage des *νόος* verstehen: wir sagen Ja zu etwas, das nunmehr unser Handeln determiniert. Das Ergebnis einer solchen Zustimmung aber ist der *νόος*, die Disposition zu einer Handlung. Das Haben oder Gewinnen einer solchen Disposition wird *νοεῖν* genannt. Dieses steht nun offenbar zu dem erläuterten Gebrauch von *νεύειν* in einer ganz ähnlichen Beziehung wie das *νόημα* zum *νόος*: Das *νόημα* hat sich, wie wir gesehen haben, von der konkreten Situation, der der *νόος* stets zugehörig ist, gelöst; entsprechend verselbständigt sich der Vorgang des Disponiert-Werdens gegenüber dem ihm zugrunde liegenden Akt der Zustimmung.

Hom. II. A 282-4

Von R. VAN BENNEKOM, Hamburg

Nestor beschließt seinen Vermittlungsversuch im Streit zwischen Agamemnon und Achill mit den Worten

*Ἄτρεΐδῃ, σὺ δὲ παῦε τεὸν μένος· αὐτὰρ ἔγωγε
λίσσομ' Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον, ὃς μέγα πᾶσιν
ἔρκος Ἀχαιοῖσιν πέλεται πολέμοιο κακοῖο.*

„Atride, halte dich zurück! aber ich flehe dich an, deinen Zorn gegen Achill fahren zu lassen, der usw.“. So oder ähnlich wird meistens übersetzt; dabei trifft freilich die Antithese *σὺ . . . αὐτὰρ ἔγωγε* völlig ins Leere, was von Ameis-Hentze und Leaf zwar gesehen, dann aber verharmlost worden ist (so auch noch der Unterzeichnete im Lexikon des frühgriechischen Epos s. v. *αὐτὰρ* B III). Andererseits verbietet sich die Deutung „aber ich flehe Achill an, seinen Zorn fahren zu lassen“ (Schadewaldt, Reinhardt) schon dadurch, daß es *λίσσομαι* mit dem Dativ nicht gibt¹⁾.

Eine zwanglose Lösung des Problems, die zugleich Nestors Rede die ihr gebührende Subtilität zurückgibt, ergibt sich, wenn man wie

um die Leistung eines Apparates, der wie diese arbeitet. Vgl. E. Brunswik, Wahrnehmung und Gegenstandswelt, Leipzig/Wien 1934; ferner ders. Scope and Aspects of the Cognitive Problem, abgedruckt in Brunner et al. (eds.), Contemporary approaches to Cognition, Cambridge Mass. 1957.

¹⁾ Tatsächlich ist von Gundert (GB 2, 1974, 66) die Konsequenz gezogen worden, dann auch *Ἀχιλλῆα* zu lesen; befriedigen tut dies indes auch nicht (warum sollte Nestor Achill in der 3. Person anreden?).

folgt konstruiert: „ich flehe dich aber an, Achill seinen Zorn(ausbruch) nachzusehen, zu verzeihen“. *Μεθίημι τι* im Sinne von 'jemandem etwas verzeihen' ist zwar sonst erst bei Herodot (6, 59; 8, 140a, 1) belegt, es scheint aber nicht zu kühn, diesen Gebrauch für Homer als möglich anzunehmen. So übrigens anscheinend auch das D-Scholion zur Stelle, das *μεθέμεν* durch *μεθεῖναι, συγχωρῆσαι* paraphrasiert.

Formal werden so zwar immer noch *σύ* und *ἔγωγε* einander gegenübergestellt, in Wahrheit aber gilt die Antithese dem, was Agamemnon als Heeresführer und dem, was Achill als Hitzkopf zugemutet werden kann: jener soll sich gefälligst selbst disziplinieren, mit seinem besten Mann aber, den alle so bitter nötig haben, soll er doch bitte Nachsicht üben. Damit geht Nestor freilich bis an die Grenze einer Verunglimpfung Achills, als sei dieser ein kaum zu-rechnungsfähiger Choleriker; indessen ist diese Darstellung der Sachlage natürlich vor allem taktisch motiviert, denn der eigentlich Schwächere im Konflikt, derjenige, der geschont und bestätigt werden muß, um die Situation noch zu retten, ist Agamemnon. Daß der Appell an dessen Verantwortungssinn und Großmut dennoch scheitert, unterstreicht nur noch seine Verbohrtheit.

The Derivation and Significance of the Term *θεοπρόπος*

By PAUL ROTH, Manoa

There are currently two different explanations for the root *-προσ-* of *θεοπρόπος* and its cognates, one clearly more satisfactory than the other.¹⁾ *LSJ* (s. v. *θεοπρόπος*) and others derive the root from **prek-* (cf. Latin *proculus, precor*),²⁾ but this requires an explanation as to how /k/ can alternate with /p/ when the root's Indo-European etymon does not contain a root-final labiovelar (cf.

¹⁾ This note is part of a Ph. D. dissertation, *Mantis* (Bryn Mawr College, 1982). I would like to thank Professors Gregory W. Dickerson, the thesis director, and George Sheets, of the University of Minnesota, for their comments and advice.

²⁾ See E. Boisacq, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque* (Heidelberg 1916) 339; R. J. Cunliffe, *A Lexicon of the Homeric Dialect* (London 1924) 188; W. Leaf and M. A. Bayfield, *The Iliad of Homer* (London 1895) II. 304; L. Meyer, *KZ* 22 (1874), 54–64.